

19. Dezember 2019

Neues Sarepta-Buch zum 150. Jubiläum

„Töchter Sareptas. Diakonissenleben zwischen Selbstverleugnung und Selbstbehauptung“

Bielefeld-Bethel. Mit der Veröffentlichung des Buches „Töchter Sareptas. Diakonissenleben zwischen Selbstverleugnung und Selbstbehauptung“ beschließt die Sarepta-Schwesternschaft ihr Jubiläumsjahr. 2019 wurde Sarepta 150 Jahre alt. Das Buch zum Jubiläum wurde von der Bochumer Kirchenhistorikerin Prof. Dr. Ute Gause erarbeitet.

Die neue Sarepta-Monographie stellt die Lebensläufe von drei sehr unterschiedlichen Schwestern in den Mittelpunkt und entwirft um sie herum ein lebendiges Bild der Institution und ihrer vielfältigen Arbeitsfelder. Anhand der drei Schwesternlebensläufe beschreibt Professorin Ute Gause die prägenden Phasen der Sarepta-Gemeinschaft. Von der Gründung und dem Aufbau Sareptas im 19. Jahrhundert über das breite Wirken der Schwestern in Kliniken, Behinderteneinrichtungen und der Gemeindediakonie auch überregional, bis schließlich in den 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts das klassische Diakonissen-Modell auch in Sarepta zunehmend in Frage gestellt wurde.

Mit bislang noch kaum erschlossenem Archivmaterial werden die Lebensläufe der Frauen untersucht. Einige Briefdokumente gewähren authentischen Einblick. Im Focus stehen die erste Vorsteherin Sareptas, Diakonisse Emilie Heuser (1822-1898); eine Diakonisse aus dem erwecktem Siegerland, Anna Siebel (1874-1975), die über 40 Jahre als Gemeindegewerterin im Ruhrgebiet arbeitete; schließlich die promovierte Psychologin Liese Hofer (1920-2009), die als kritische Diakonisse für Reformimpulse Sareptas steht. Sie fand wenig Gehör für ihre Ideen zur Umgestaltung und Weiterentwicklung der Schwesternschaft in der schwierigen Phase; sie setzte aber selbst auch progressive Ideen in ihrer pädagogischen Ausbildungsarbeit um.

„Emilie Heuser kam von den Kaiserswerther Schwestern, war ausgebildete Apothekerin und brachte viel Berufs- und Organisationserfahrung mit, wusste sich zu behaupten“, charakterisiert Ute Gause die Schwester, die Sarepta aufbaute. Demgegenüber stehe Anna Siebel beispielhaft für die vielen Sarepta-Schwestern, die

Presseinformation der Zentralen Öffentlichkeitsarbeit Dankort

Presse + Kommunikation · Quellenhofweg 25 · 33617 Bielefeld
Telefon 0521 144-3512 · Telefax 0521 144-2274 · presse@bethel.de · www.bethel.de
Verantwortlich: Jens U. Garlichs

BETHEL aktuell

sich in Bethel, in der Region, aber auch im Ausland ihr Leben lang hingebungsvoll für Kranke, Behinderte und Kleinkinder eingesetzt hätten.

„Diakonissen haben im 19. und bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Gemeinden und Krankenhäusern sowie in Wohn- und Pflegehäusern der damaligen Anstalten zentrale diakonische Funktionen wahrgenommen und sind unverzichtbarer Bestandteil der Kirchengeschichte“, erklärt Ute Gause. Die 1869 gegründete Westfälische Diakonissenanstalt in Bielefeld, die später den Namen Sarepta erhielt, war zeitweise die größte Diakonissenanstalt innerhalb Deutschlands. Mitte der 1930er Jahre hatte die Diakonissenanstalt Sarepta rund 2.000 Schwestern. Die Sarepta-Diakonissen waren stets gleichermaßen Seelsorgerinnen wie Pflegerinnen, stellt Prof. Dr. Ute Gause fest. „Über die konkreten Lebens- und Arbeitsbedingungen der Diakonissen in Sarepta, ihre Motive und Überzeugungen existieren erst wenige Forschungen“, so die Erkenntnis der Kirchenhistorikerin nach rund zweijähriger Forschungsarbeit.

1953 wurde mit der Gründung der Ravensberger Schwesternschaft eine zweite Schwesternschaft unter dem Dach Sareptas für diakonische Schwestern eingerichtet. Die Ravensberger Schwestern waren eine Glaubens- und Dienstgemeinschaft, bildeten aber keine Lebensgemeinschaft mehr. Sie waren frei in ihrer Lebensform und angestellte Mitarbeiterinnen. Zu dieser Zeit bereits wurde das traditionelle „Modell“ Diakonisse von jungen Frauen immer weniger nachgefragt, Diakonissen traten aus der Schwesternschaft aus. 1995 wurde das alte Sarepta-Mutterhaus zugunsten des Hauses der Stille aufgegeben. Seit 1996 konnten Frauen nach der „neuen Form“ in die Schwesternschaft eintreten, die jetzt eine Glaubensgemeinschaft war und sich für verheiratete Frauen öffnete. 2004 schlossen sich die Sarepta Diakonissen und die Ravensberger Schwestern zur Sarepta Schwesternschaft zusammen.

Die Frauenbiographien im neuen Buch, die auch Arbeitsbiographien sind, werden ergänzt durch Kapitel zum Konzept Sareptas und zur Gesamtentwicklung der Schwesternschaft sowie durch eine Zeittafel und einen zusammenfassenden Ausblick.

Heute bilden 361 Schwestern die Sarepta-Schwernerschaft in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Die Schwesternschaft setzt sich zusammen aus 96 Diakonissen, 211 diakonischen Schwestern und 52 Diakonissen neuer Form.

BETHEL aktuell

Ute Gause, Töchter Sareptas. Diakonissenleben zwischen Selbstverleugnung und Selbstbehauptung, 295 Seiten, 22 €, Evangelische Verlagsanstalt (EVA), Leipzig, 2019.

Bildtexte:

Bild 1: Die Bochumer Kirchenhistorikerin Prof. Dr. Ute Gause stellte ihr Sarepta-Buch jetzt in Bethel vor. Foto: Paul Schulz

Bild 2: Sareptas Leitende Schwester Anke Frickmann (v.l.), Prof. Dr. Ute Gause und Bethel-Vorstand Pastorin Dr. Johanna Will-Armstrong freuten sich über das Jubiläumsbuch zur Schwesternschaft. Foto: Paul Schulz

Bild 3: Die erste Sarepta Oberin Schwester Emilie Heuser. Foto: Hauptarchiv Bethel

Bild 4: Diakonissen-Alltag: Einsatz in Betheler Pflegehäusern in den 1930er Jahren. Foto: Hauptarchiv Bethel

Über eine Veröffentlichung würden wir uns freuen.